

bildungszentrum gesundheit und soziales (bgs) • center da furmaziun per la sanadad ed ils
fatgs socials (cfss) • centro di formazione in campo sanitario e sociale (cfss)

b•gs

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales

Jahresbericht 2010

Impressum

Texte und Inhalte: Veronika Niederhauser

Gestaltung, Satz, Lithografie: Peter Vetsch; Mitarbeit: Rica Egger

Druck und Ausrüstung: Casanova Druck und Verlag AG

© BGS Chur, 2011

Jahresbericht 2010

4	Editorial
6	Tätigkeitsbericht
	Zentrale Dienste
	Personalwesen
	Zentrale Planung
	Finanzen
7	Info- und Auskunftsstelle
	Lernende am BGS
8	Bibliothek
	E-Learning
10	Skillslabor
11	Schulärztlicher Dienst
	Schulsekretariat
	Wohnheim Salufer
	Haustechnik
12	Ausbildungen Sekundarstufe II
	Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)
	Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)
13	Pflegeassistentin (PA)
	Berufsmaturitätsschule (BMS)
14	Ausbildungen Tertiärstufe
	Ausbildung zur Hebamme
	Pflegefachperson DN II im Akut- und psychosozialen Bereich
15	Höhere Fachschule (HF) Pflege
17	Leistungszentrum Weiterbildung
	Nachholbildung FaGe
	Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP)
18	Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachperson im Operationsbereich
20	Kurse, Workshop, Seminare
	Kurse zur Fachvertiefung
	Kurse in Alltagsgestaltung
	Weiterbildungsangebote für Dritte
21	Ergänzende Bildung
	Berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege

22	Bilanz
	Aktiven
23	Passiven
24	Erfolgsrechnung
	Ertrag
25	Aufwand
28	Anhang zur Jahresrechnung 2010
	A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung
29	B. Bemerkungen zu Einzelpositionen
31	Genehmigung der Jahresrechnung 2010
33	Bericht der Revisionsstelle
	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2010
34	Lernende und Studierende
	Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2003 bis 2010
35	Laufende Ausbildungen. Übersicht weiblich/männlich und Herkunft
36	Organe und Personalbestand
	Schulrat
	Direktion
	Personalbestand am BGS von 2003 bis 2010

Das 2010 stand für das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) ganz im Zeichen der erfolgreichen Umsetzung. Lösungen, welche in den Vorjahren erarbeitet und eingeführt wurden, galt es im Berichtsjahr zu etablieren. In Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern konnte das BGS die betriebliche Konsolidierung weiter vorantreiben. So ist es 2010 gelungen, im Vorjahr initiierte zukunftsweisende Projekte erfolgreich weiterzuführen und auszubauen.

Entwicklung auf allen Stufen

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales hat sich im Jahr 2010 auf verschiedenen Stufen erfolgreich weiterentwickelt. Im Bereich der Zentralen Dienste ist mit der Einführung der einheitlichen Planung des Ausbildungsjahres ein Zwischenziel auf dem Weg zur vollständigen betrieblichen Integration erreicht. Die Bibliothek als wichtiger Pfeiler der Zentralen Dienste konnte im vergangenen Jahr ihr Medienangebot erweitern und verzeichnete steigende Mitgliederzahlen. Ebenso rege wird die Info- und Auskunftsstelle genutzt. Einerseits bearbeitete die Infostelle über 500 Anfragen rund um das Bildungsangebot, andererseits wurden regelmässig Informationsveranstaltungen organisiert, welche das Angebot an Aus- und Weiterbildungen einem breiten Publikum zugänglich machten. In dieser aktiven Öffentlichkeitsarbeit widerspiegelt sich die Zielsetzung, einen möglichst offenen und transparenten Umgang mit der Allgemeinheit zu pflegen.



Neben der praktischen Umsetzung von Konsolidierungslösungen im Bereich der Zentralen Dienste galt es im Berichtsjahr auch, die Integration der Lehrgänge zu fördern. Die Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit (FaGe) erfreut sich steigender Nachfrage, so dass seit 2010 im ersten Lehrjahr fünf statt wie bisher drei Klassen parallel geführt werden. Die steigende Zahl der Lernenden ist erfreulich, trägt sie doch zur Milderung personeller Engpässe im Gesundheitswesen bei. Zugleich kommen mit steigender Studierendenzahl auch neue Herausforderungen auf das BGS zu, denn es gilt, die hohe Qualität der Bildungsprogramme beizubehalten. Dank einer mehrjährig angelegten Planung ist das BGS heute bestens auf diese Herausforderungen vorbereitet. Mit verschiedenen interaktiven Lernplattformen und einem modernen Skillslabor hat das BGS rechtzeitig die Grundlagen für ein zielorientiertes autonomes Lernen geschaffen. Diese innovativen Lernmöglichkeiten bieten den Studierenden die Gelegenheit, sich nebst dem Unterricht im Klassenverband selbständig zusätzliches Wissen anzueignen. Im virtuellen Klassenzimmer kann jeder Studierende die Lerninhalte gezielt auf seine persönlichen Stärken und Schwächen ausrichten und so seine Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten fördern.

Der Lehrgang Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe) hat sich ebenfalls weiterentwickelt. Die Bedürfnisse der kantonalen Institutionen haben sich dahingehend verändert, dass in Zukunft vermehrt eine kinder- und behindertenspezifische Ausbildung gefragt sein wird. Das BGS hat dieses Bedürfnis aufgenommen und Ende Jahr ein Projekt zur Einführung einer FaBe-Ausbildung im 2011 gestartet, welche fachspezifisch auf die Kinder- und Behindertenbetreuung ausgerichtet ist.

Im Bereich Weiterbildung sind im 2010 einige Fortschritte zu verzeichnen. Besonders die mehrtägigen Kurse zur Fachvertiefung stiessen auf ein positives Echo und tragen wesentlich zur erfolgreichen Jahresbilanz bei. Wie bereits in den Vorjahren umfasste der Katalog der Weiterbildungen auch im vergangenen Jahr eine bunte Palette an Kursen, welche das Bildungsangebot des BGS abrunden.

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales ist seit der Eröffnung mehr als bloss ein Raum zum Lehren und Lernen. Das BGS versteht sich vielmehr als Ort der spannenden Begegnungen und Erfahrungen auch abseits des Schulalltags. Wer beispielsweise im März durch das begehbare Darmmodell im Foyer schritt, konnte den menschlichen Verdauungstrakt auf ungewohnte Art und Weise erkunden. Die kulturellen Veranstaltungen am BGS wie die Aufführung des Theaterstücks «Die dritte Kolonne» oder die Ausstellung des deutschen Fotografen Christoph Gödan stiessen bei Studierenden wie bei Besucherinnen und Besuchern auf ein einstimmig positives Echo.

Erfolg und Nachhaltigkeit in der Berufs- und Weiterbildung setzt ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten voraus. Wir möchten deshalb an dieser Stelle besonders unseren Ausbildungspartnern wie Spitälern, Heimen, ambulanten und psychiatrischen Diensten und den Behörden für ihren Beitrag und die Zusammenarbeit herzlich danken.

Claudio Lardi, Schulratspräsident Veronika Niederhauser, Direktorin

Tätigkeitsbericht

Zentrale Dienste

Personalwesen

Im Berichtsjahr liefen sämtliche altrechtlichen Ausbildungsprogramme aus und die mit dem Übergang zu den neurechtlichen Ausbildungen verbundene Restrukturierungsphase konnte abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Personalamt wurden die Stellen der BGS-Mitarbeitenden analytisch bewertet, überprüft und einer Funktionsklasse zugewiesen. In der nächsten Phase ist nun die Anpassung an die Ergebnisse der Überprüfung vorgesehen.

Die umfassende Restrukturierung im Zusammenhang mit dem Übergang von alt- zu neurechtlichen Ausbildungen sah auch einen Personalabbau vor. Im Berichtsjahr wurden fünf Stellen abgebaut bzw. aufgehoben, gleichzeitig sind sechs Lehrpersonen ausgetreten, deren Stellen erfolgreich neu besetzt werden konnten.

Das BGS investiert gezielt in die Ausbildung junger Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, da sich der Mangel an Lehrpersonen vor allem im fachspezifischen Bereich der Pflege zunehmend bemerkbar macht. Der Markt für Berufsschullehrpersonen, welche die Bedingungen gemäss eidg. Berufsbildungsgesetz erfüllen, ist zurzeit in der Region Ostschweiz ausgetrocknet.

Mara Sargenti, Personalwesen

Zentrale Planung

Die detaillierte Planung des Ausbildungsjahres 2010–11, welche von März bis Mai ihren Höhepunkt fand, wurde im Kalenderjahr 2010 stärker zentralisiert. So können die räumlichen, zeitlichen und personellen Schnittstellen zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen sowie die Koordination zwischen Schule und überbetrieblichen Kursen besser bewältigt werden. Abgesehen von minimalen Startschwierigkeiten verlief die Planung reibungslos und führte zum Erfolg. Die Schulunterbrüche am BGS finden nun über alle Abteilungen hinweg gleichzeitig statt. Eine besondere Herausforderung für die Zentrale Planung liegt derweil im grossen Anstieg an neueintretenden FaGe-Lernenden, welcher auch in nächster Zukunft anhalten wird. Ausserdem verlangt die zunehmende Belegung des Skillslabors eine gute Koordination und Planung.

Bereits im Herbst 2010 wurden die ersten Weichen für das Ausbildungsjahr 2011–12 gestellt. Namentlich sollen in Zukunft Synergien zwischen den verschiedenen Ausbildungsprogrammen durch vermehrte Zusammenarbeit besser genutzt werden.

Georg Conradin, Stundenplaner

Finanzen

Im 2010 sind die im Vorjahr optimierten Prozesse und Abläufe verifiziert und anschliessend in einem internen Handbuch schriftlich dokumentiert worden. Weiter sind detaillierte Arbeitsanleitungen erarbeitet worden. Dank dieser Massnahmen ist das bestehende Know-how im Rechnungswesen nun personenunabhängig verfügbar. Das eingeführte Reporting sieht eine regelmässige Kennzahlenanalyse im Verlaufe des Jahres vor, bei welcher relevante Grössen nach einem standardisierten Verfahren ermittelt und mit den zuständigen Personen und Abteilungen diskutiert werden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, frühzeitig auf finanzielle Veränderungen zu reagieren und gegebenenfalls Massnahmen festzulegen.

Dank dieser Prozesse ist die Verarbeitungsqualität im Bereich des Rechnungswesens erhöht worden. Schliesslich konnte im Berichtsjahr die interimistische Leitung des Finanzbereichs einer definitiven Lösung zugeführt werden.

Claudia Schwarz, Leiterin Finanzwesen

Info- und Auskunftsstelle

Im Berichtsjahr wurden mit über 500 Anfragen etwas mehr Anliegen bearbeitet als noch im Jahr 2009. Rund die Hälfte der Anfragen betrafen die berufliche Grundbildung auf Sekundarstufe II, zirka ein Viertel die höhere Fachschule (HF) Pflege, und die restlichen Anfragen zu etwa gleichen Teilen die Berufsmatura gesundheitliche und soziale Richtung (BM G+S) sowie das Weiterbildungsangebot.

Die Infostelle organisiert regelmässig Info-Veranstaltungen zu den BGS-Bildungsangeboten. Ausserdem ist sie für die Koordination und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen HF Pflege, BM G+S, Weiterbildung wie auch für kulturelle Anlässe verantwortlich. Neben der Repräsentation des BGS in der Öffentlichkeit informiert die Infostelle einen breiten Kreis von Interessierten halbjährlich mit dem BGS-Newsletter über Aktualitäten am BGS.

Im Berichtsjahr optimierte und aktualisierte die Infostelle ausserdem verschiedene Informationsmedien wie die Info-Falter oder die BGS-Website. Im Bereich Werbung/Marketing gelang mit der Platzierung von Medienmitteilungen, Publireportagen und Inseraten die erfolgreiche Umsetzung der geplanten Massnahmen.

Reto Jost, Infostelle

Lernende am BGS

Im Sommer 2010 hat erstmals ein Lernender die Ausbildung als Informations- und Dokumentationsassistent in der Bibliothek des BGS begonnen. Zusammen mit der KV-Lernenden im 2. Lehrjahr bildet das BGS nun zwei Lernende aus.



«Ich lerne und arbeite in der Bibliothek des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales als angehender Fachmann Information und Dokumentation. Als ausgebildeter Fachmann I.&D. kann ich in Bibliotheken, Archiven oder Dokumentationsstellen arbeiten. Dabei bin ich verantwortlich für die Vermittlung von Daten an einen oder mehrere Empfänger. Ich nutze dazu einerseits Informationsressourcen, andererseits übermittle ich die Information mit Hilfe analoger und digitaler Medien. Die Ausbildung am BGS gefällt mir sehr gut, denn ich erlebe die Tätigkeit als Fachmann I.&D. als abwechslungsreich und interessant.»

Maik Disch, Lernender 1. Lehrjahr



«Die Berufslehre zur Kauffrau am BGS ist für mich eine grosse Chance. Da ich die Möglichkeit habe, jedes halbe Jahr in einer anderen Abteilung zu arbeiten und zu lernen, ist meine Ausbildung äusserst abwechslungsreich. So erhalte ich Einblick in die verschiedenen Bereiche des BGS und kann von den wertvollen Erfahrungen und Tipps meiner Kolleginnen und Kollegen profitieren. Ich schätze es sehr, dass ich meine Ausbildung am BGS absolvieren darf.»

Ursina Willi, Lernende 2. Lehrjahr

Bibliothek

Die BGS-Bibliothek wurde im Berichtsjahr rege genutzt. Insgesamt liehen die 1125 eingeschriebenen Nutzerinnen und Nutzer knapp 5000 Medien aus. Ausserdem konnte die Bibliothek im vergangenen Jahr 271 neue Kundinnen und Kunden verzeichnen – das Angebot der BGS-Bibliothek erfreut sich steigender Nachfrage. Ausserdem erweiterte die Bibliothek ihr Medienangebot um rund 700 neue Bücher, zwei Print-Zeitschriften, drei E-Journals und eine Datenbank.

Zusätzlich ist die BGS-Bibliothek seit dem vergangenen Jahr aktiv am Aufbau einer neuen pflegerischen Datenbank beteiligt.

Die Bibliothek ist mittlerweile auch auf Facebook und Twitter präsent und nutzt die Vorteile dieser sozialen Netzwerke. Über diesen Kommunikationskanal kann das BGS besonders junge Menschen gezielt ansprechen und auf das Bildungs- und Dienstleistungsangebot aufmerksam machen. Die Bibliothek hat ausserdem ihr Service-Angebot erweitert. Der neu eingeführte Velo-Buchkurier ermöglicht den Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek, Medien aus einer der fünf angeschlossenen Churer Bibliotheken zu bestellen und sie noch am selben Tag zu erhalten. Eine weitere Neuerung liegt in der erstmaligen Besetzung einer Lehrstelle in der BGS-Bibliothek.

Die Bibliothek beteiligte sich im Berichtsjahr auch an der Öffentlichkeitsarbeit des BGS. Zwei Ausstellungen, zwei Theaterstücke und drei Autorenlesungen boten willkommene Abwechslung im Schulalltag und stiessen bei Lernenden wie externen Besucherinnen und Besuchern auf ein positives Echo.

E-Learning

Die Lernplattform «moodle» wurde im Berichtsjahr von rund 450 Nutzerinnen und Nutzern besucht. Eine Neuerung gegenüber dem Vorjahr liegt in der Einrichtung personalisierter Zugänge für die Studierenden der verschiedenen Klassen und Lehrgänge. Entsprechend dem e-didaktischen-Konzept haben sie nun Zugang zu einem «virtuellen Klassenraum», wo sie auf Informationen und Unterrichtsmaterialien aller Fachbereiche zugreifen können. Zwar bedeutete diese Neuerung einen – einmaligen – Arbeitsaufwand, doch lässt es sich nun einfacher auf die Lernplattform zugreifen, wodurch die Benutzerfreundlichkeit entscheidend verbessert wird.

Für die Studierenden mit lehrbegleitender Berufsmatura wurde im vergangenen Jahr eine neue virtuelle Lernumgebung eingerichtet. Sie profitieren von den erweiterten Möglichkeiten des Lernens mit neuen Medien und nutzen die Angebote auf der Lernplattform regelmässig.

Ausserdem wurden 2010 zwei externe Autorentools getestet und erfolgreich in «moodle» integriert: «docendo» und «Quizmaker» sind zwei Tools, welche die Dozierenden bei der Erstellung von Online-Tests unterstützen sollen.

Im Bereich Wissensmanagement setzte sich das Bibliotheks-Team im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema «elektronisches Archiv» auseinander. Dieses herausfordernde und spannende Projekt wird das Bibliotheksteam auch in den Jahren 2011/12 weiterverfolgen.

Marija Baric, Leiterin Bibliothek, Wissensmanagement und E-Learning



Skillslabor

Das Skillslabor als Ort für praxisnahes, selbständiges Arbeiten und Lernen erfreute sich im Berichtsjahr zunehmender Beliebtheit. Über die Lernplattform wurden den Studierenden Aufträge zum autonomen Lernen im Skillslabor zur Verfügung gestellt. Die intensive Belegung der Räumlichkeiten sowie die positiven Rückmeldungen seitens der Studierenden zeigen, wie wertvoll das Skillslabor für die Ausbildungen im pflegerischen Bereich ist. Das steigende Interesse an der Nutzung der Räumlichkeiten stellt indes auch eine neue Herausforderung für die Materiallogistik sowie die Raumdisposition dar. Für die Zukunft gilt es nun, nachhaltige Lösungen zu finden, die zum Ziel haben, das Skillslabor möglichst effizient zu nutzen.

Gerlinde Freitag, Leiterin Skillslabor



Schulärztlicher Dienst

Aus Sicht des Schularztes verlief das Berichtsjahr weitestgehend reibungslos. Der Impfstatus sämtlicher Lernenden wird zu Beginn der Ausbildung überprüft und insbesondere in Bezug auf die Hepatitis B-Impfung kontrolliert. Daneben führt der Schularzt die Tuberkulintests durch. Ausserdem fungiert er als Vermittler zwischen Schule und Hausarzt resp. Hausärztin und steht den Lernenden als erste Anlaufstelle bei gesundheitlichen Beschwerden zur Verfügung.

Seit dem Spätsommer 2010 befindet sich in der Eingangshalle des BGS ein Defibrillator. An einer kurzen, informativen Orientierungsveranstaltung erhielten die Mitarbeitenden des BGS Gelegenheit, ihr Wissen in Erster Hilfe aufzufrischen und sich mit dem neuen Gerät vertraut zu machen. Es bleibt zu hoffen, dass das Nothilfegerät nie eingesetzt werden muss.

Dr. med. Claudio Bisaz, Schularzt

Schulsekretariat

Der Bereich der Pflegeausbildungen war in den vergangenen Jahren durch zahlreiche rechtliche und strukturelle Umwälzungen geprägt. Die Einführung neuer Lehrgänge sowie der Abschluss auslaufender Programme bedeuten einen administrativen Mehraufwand, den es ohne zusätzliche Mitarbeiterinnen zu bewältigen galt. Die gute Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Abteilungsleitungen, Lehrpersonen und externen Institutionen begünstigt den flüssigen und termingerechten Ablauf interner Arbeitsprozesse. Mit der Einführung durchgehender Öffnungszeiten am Empfang steht internen und externen Klientinnen und Klienten nun immer eine kompetente Ansprechperson zur Verfügung.

Wohnheim Salufer

Wie in den Vorjahren erfreute sich das Wohnheim Salufer auch im Berichtsjahr grosser Beliebtheit. Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Studiengangs Höhere Fachschule Pflege machen seit vergangenem Sommer zahlreiche neueingetretene Studierende von dieser Wohnmöglichkeit Gebrauch. Die Unterkunft ist meistens vollständig belegt.

Claudia Schwarz, Leiterin Schulsekretariat

Haustechnik

Die Infrastruktur in den Klassenzimmern und Gruppenräumen ist flexibel eingerichtet, sodass auch bei steigender Lernenden- und Studierendenzahl eine sinnvolle und effiziente Nutzung und Erweiterung möglich ist. Den Lernenden und Dozierenden stehen moderne, vielseitig einsetzbare technische Hilfsmittel zur Verfügung, welche eine abwechslungsreiche Ausbildung begünstigen.

Seitens der Haustechnik lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr auf der Beseitigung bestehender Mängel in der Substanz und Technik des BGS-Gebäudes. Dank einer guten Zusammenarbeit mit dem Generalunternehmer und der SBB konnten die meisten der noch vorhandenen Baumängel im 2010 behoben werden.

Mit zusätzlichen Installationen konnte im Berichtsjahr die Infrastruktur im Auditorium optimiert werden, sodass sich der Raum nun besser für Vorlesungen sowie Kulturveranstaltungen eignet. Das Team der Haustechnik widmete sich im vergangenen Jahr den Bereichen Sicherheit und Brandschutz. Im Rahmen der jährlichen Inspektion der Sprinkleranlagen setzten sich die Lernenden und Mitarbeitenden des BGS mit dem korrekten Vorgehen in einer Notfallsituation auseinander. So gelang es, das Sicherheits- und Brandschutzkonzept des BGS realitätsnah zu vermitteln. Überdies lieferte die freiwillige Übung wertvolle Hinweise auf sicherheitsrelevante Schwachstellen, welche es im Jahr 2011 zu beseitigen gilt.

Carlo Strub, Hauswart

Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)

Im Juni 2010 schlossen sechzig Lernende ihre Ausbildung als Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) erfolgreich ab. Dabei durften fünf Absolventinnen zusätzlich ihr Berufsmaturitäts-Zeugnis in Empfang nehmen.

Im Spätsommer nahmen 101 Lernende die Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit auf, was eine Erhöhung von drei auf fünf Klassen im ersten Lehrjahr erforderlich machte. Das erste Mal wird im 2011 die Ausbildung nach neuer Bildungsverordnung bzw. neuem Schullehrplan gestartet. Die steigende Zahl der Lernenden ist für das BGS einerseits sehr erfreulich, andererseits bedeutet sie auch eine nicht zu unterschätzende organisatorische Herausforderung für die noch junge Institution. Die Leitung wie die Mitarbeitenden des BGS nehmen sich dieser anspruchsvollen Aufgabe an und werden sich auch im Jahr 2011 für die Schaffung nachhaltiger und zukunftsorientierter Lösungen einsetzen. Aufgrund steigender Lernendenzahl und grösserer Heterogenität innerhalb der Klassen wurde das Hauptaugenmerk während des Berichtsjahres auf die pädagogisch-didaktische Entwicklung gelegt. Moderne Lernformen, welche die einzelnen Bedürfnisse, Tempi und fachlichen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigen, tragen dabei zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei. Die Lehrpersonen wurden im vergangenen Jahr umfassend über die Verwendung und die Vorteile der Lernplattform «moodle» informiert und werden 2011 weitere Fortbildungen in diesem Bereich besuchen. Parallel entwickelt die Abteilungsleitung vermehrt Strukturen, welche die Sozialkompetenz und Teamfähigkeit der einzelnen Lernenden und einen guten Klassenzusammenhalt fördern sollen. Die Themenwochen des ersten und dritten Lehrjahres finden seit 2010 teilweise im Klassenverband statt und gewinnen so an sozialer Intensität. Während der Themenwoche des zweiten Lehrjahres nimmt die Auseinandersetzung mit sozialen Vorurteilen und gruppendynamischen Prozessen einen wichtigen Platz ein. Zentral bleibt auch in Zukunft die gemeinsame Arbeit an der Entwicklung eines pädagogischen Stils, welcher ein konstruktives Lernklima zwischen Lehrpersonen und Lernenden fördert.

Frank Vincent, Abteilungsleiter

Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)

Anlässlich der von der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Graubünden (OdA) organisierten Abschlussfeier konnten im Juni 2010 zwanzig junge Frauen und ein Mann ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis zur Fachfrau/zum Fachmann Betreuung (FaBe) entgegennehmen. Seit August des Berichtsjahres besuchen vierzehn Frauen und drei Männer die FaBe-Ausbildung.

Im Juni und Oktober des vergangenen Jahres fanden ausserdem Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der drei Lernorte (Lehrbetriebe, überbetriebliche Kurse und Berufsfachschule) statt. Als Austauschforum für Informationen und Fragen rund um die FaBe-Ausbildung nimmt die Veranstaltung unter dem Titel «Forum FaBe» mittlerweile einen festen Platz im Jahreskalender ein.

Seit Einführung der generalistischen Ausbildung im Jahr 2006 haben sich die Bedürfnisse der betreuenden Institutionen im Kanton Graubünden dahingehend verändert, dass in Zukunft vermehrt eine kinder- und behindertenspezifische Ausbildung verlangt sein wird. Diese Tatsache – verbunden mit der laufenden Revision des Bildungsplans durch Savoir-social Schweiz – führte im Herbst 2010 zur Lancierung eines Projekts, welches zum Ziel hat, die FaBe-Ausbildung ab 2011 in integrierter Form kinder- und behindertenspezifisch anbieten zu können.

Pflegeassistentin (PA)

Faktisch wird die Ausbildung zur Pflegeassistentin am BGS noch bis 2011 angeboten. Abschlüsse gab es im Berichtsjahr aber keine, da der Vorjahreskurs mangels Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht durchgeführt werden konnte. 2010 gingen keine Bewerbungen ein, weshalb der Herbstkurs auch im Berichtsjahr nicht zustande kam. Ab 2012 wird an Stelle der Ausbildung zur PA eine zweijährige Attestausbildung angeboten.

Dieter Schleuning, Abteilungsleiter

Berufsmaturitätsschule (BMS)

Die Ausbildung mit einem Berufsmaturitäts-Abschluss erfreut sich steigender Beliebtheit. Siebzehn Lernende hatten im Schuljahr 2005/2006 als erster Jahrgang ihre Ausbildung mit lehrbegleitender Berufsmatura «gesundheitliche und soziale Richtung» (BM 1) aufgenommen. Im darauffolgenden Schuljahr nahmen achtzehn Lernende den Lehrgang mit Berufsmaturität nach abgeschlossener Lehre (BM 2) in Angriff. Im Laufe der vergangenen fünf Jahre haben insgesamt 84 Lernende die Berufsmatura erfolgreich abgeschlossen und durften ihren Berufsmaturitätsausweis entgegennehmen. Im Sommer 2010 schlossen 25 Lernende die BM-Prüfungen erfolgreich ab.

Im Berichtsjahr sind die Aufnahmeprüfungen für die BM1-Lehrgänge erstmals gemeinsam mit anderen Bündner Bildungsinstitutionen durchgeführt worden. Diese Lösung hat sich bewährt und wird auch im Jahr 2011 weitergeführt.

Nach bestandener Aufnahmeprüfung nahmen im Spätsommer 2010 dreizehn Lernende die Ausbildung mit lehrbegleitender BM 1 und achtzehn junge Erwachsene den Lehrgang mit BM 2 auf. Ausserdem absolvieren derzeit drei Lernende das zweijährige berufsbegleitende Ausbildungsprogramm im Rahmen des BM-Vollzeitprogramms.

Kurt Michel, Abteilungsleiter

Tätigkeitsbericht

Ausbildungen Tertiärstufe

Ausbildung zur Hebamme

Im Sommer 2010 wurden die letzten Hebammendiplome ausgestellt. In Zukunft wird die Ausbildung zur Hebamme ausschliesslich auf Stufe Fachhochschule absolviert werden können. Mit einer würdigen und stimmungsvollen Feier unter dem Titel «Finale» feierten rund 150 ehemalige Lernende, Berufsbildnerinnen, Lehrpersonen und Zugewandte den Schlusspunkt der Ausbildung in Graubünden. Der Abbau der Stellen an der Hebammenabteilung erfolgte gemäss Plan bis Ende Jahr. Alle Repetentinnen der Ausbildung werden jedoch von ihren angestammten Lehrpersonen bis 2011 zum Diplom begleitet.

Pflegefachperson DN II im Akut- und psycho- sozialen Bereich

Im Herbst verliessen die letzten Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungsgänge Pflegefachperson DN II Akut und Psychiatrie das BGS. Der im Jahr 2010 diplomierte Jahrgang war der letzte, welcher mit einem höheren Fachschuldiplom nach den altrechtlichen Bestimmungen abschloss. Die neue Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF am BGS löst die DN II-Ausbildungen lückenlos ab und bietet die Möglichkeit, im Verlauf der Ausbildung Schwerpunkte in den Bereichen Psychiatrie, Akutspital oder Geriatrie zu setzen. Nachdem bereits vor mehreren Jahren beschlossen worden war, dass die beiden DN II-Ausbildungen per Sommer 2010 zu Ende geführt würden, hat sich das BGS rechtzeitig auf die damit verbundene personelle Umstrukturierung vorbereitet. Die Aufhebung der betroffenen Stellen verlief daher problemlos.

Clergia Caseli, Ausbildungsleiterin



Höhere Fachschule (HF) Pflege

Im September 2010 schlossen erstmals 25 Studierende, welche nach dem Konzept des problembasierten Lernens ausgebildet wurden, den neuen Bildungsgang zur diplomierten Pflegefachfrau/zum diplomierten Pflegefachmann HF ab.

Erstmals schlossen im Berichtsjahr fünf Studierende das erste Studienjahr der Ausbildung als Fachfrau/Fachmann Gesundheit in nur einem Semester ab. Die positiven Erfahrungen mit diesem verkürzten Bildungsgang stimmen zuversichtlich und die Integration der Studierenden in das zweite Studienjahr des ordentlichen Studiengangs verlief problemlos.

Erfreulicherweise belegen seit Herbst des vergangenen Jahres 64 Studierende den Bildungsgang zur HF Pflege. Der Rahmenlehrplan zur diplomierten Pflegefachperson HF sieht vor, dass die Studierenden während der Ausbildung in mindestens drei Arbeitsfeldern der Pflege ein Praktikum absolvieren. Daher muss – in enger Zusammenarbeit mit der OdA und den Ausbildungsinstitutionen – auch in Zukunft eine ausreichende Zahl geeigneter Praktikumsplätze bereitgestellt werden.

Im Berichtsjahr führte das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) die zweite Phase des Verfahrens zur Anerkennung von Bildungsgängen auf Stufe der Höheren Fachschule (HF) durch. In diesem Zusammenhang besuchten Ende Juni 2010 zwei Experten des BBT die Schule und überprüften, wie die Idee des problembasierten Curriculums am BGS konkret umgesetzt wird. Dazu befragten die Experten Direktion, Abteilungsleitungen, Stu-



dierende, Lehrpersonen und Vertreterinnen und Vertreter der Praxis. Im BBT-Bericht findet die Innovations- und Entwicklungskraft des neuen Bildungsgangs Erwähnung. Der Bericht gibt ausserdem wertvolle Hinweise zur Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis. Gemeinsam mit der OdA wurde der Expertenbericht intensiv diskutiert und die Bearbeitung für das Jahr 2011 geplant. Diese Schritte bildeten den Abschluss der zweiten Phase des Anerkennungsverfahrens. Somit werden im nächsten Studienjahr im Rahmen der letzten Phase des Verfahrens die laufenden Veränderungsprozesse sowie das abschliessende Qualifikationsverfahren geprüft.

Peter Lehmann, Abteilungsleiter



Tätigkeitsbericht

Leistungszentrum Weiterbildung

Nachholbildung FaGe

Im Juni des vergangenen Jahres schlossen 21 Lernende des Jahrgangs 2008 die Lehrabschlussprüfung (LAP) mit Erfolg ab, wobei mehr als die Hälfte die Ausbildung im eidgenössischen Rang absolvierte. Alle Absolventinnen werden auch in Zukunft als Fachfrau Gesundheit tätig sein, wobei der Grossteil im angestammten Betrieb beschäftigt bleibt und nur einzelne die Institution wechseln.

Mit 21 Lernenden ist der Jahrgang 2009 gut besetzt. Die Studierenden begannen im Berichtsjahr mit der Vorbereitung auf die LAP und sind dabei gut vorangekommen. Einen ersten wichtigen Schritt auf dem Weg zur erfolgreichen Lehrabschlussprüfung meisterten die Lernenden bereits mit der Abgabe der schriftlichen Arbeit in Allgemeinbildung. Es gilt nun, das im Klassenzimmer erworbene Wissen und Können auch in den pflegerischen Alltag umzusetzen.

Der Lehrplan des Vorbereitungslehrgangs zum Qualifikationsverfahren (VL QV) FaGe wurde im Berichtsjahr an die neue Bildungsverordnung angepasst und der Ausbildungsplan aller Klassen entsprechend umgestaltet. Der Vorbereitungslehrgang FaGe stiess im vergangenen Jahr auf grosses Interesse, weshalb der Jahrgang 2010 in drei Parallelklassen geführt wird. Für viele Studienanfänger ist das schulische Lernen noch ungewohnt und erfordert eine Umstellung der persönlichen Arbeitsweise.

Ein Interesse seitens der Studierenden an einer Grundbildung für Erwachsene mit Lehrvertrag war während des Berichtsjahres noch nicht erkennbar. Um Synergien zu nutzen, werden beide Varianten der Nachholbildung FaGe – die Grundbildung für Erwachsene mit Lehrvertrag und der Vorbereitungslehrgang zum Qualifikationsverfahren FaGe – gemeinsam unterrichtet.

Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP)

Im Berichtsjahr besuchten acht diplomierte Pflegefachfrauen HF und drei diplomierte Pflegefachmänner HF die altrechtliche Weiterbildung zur Fachperson Intensivpflege (WB IP). Zwei Studierende schlossen im vergangenen Jahr die Weiterbildung mit Erfolg ab und erhielten ihren Fähigkeitsausweis von der Schweizerischen Gesellschaft für Intensivmedizin. Nach intensiver, zielorientierter Entwicklungsarbeit reichte die von der Direktion eingesetzte Steuerungsgruppe im Mai 2010 das Anerkennungsgesuch für das Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP) beim Amt für Höhere Bildung bzw. beim BBT ein. In erfolgreicher Kooperation mit der Höheren Fachschule ZINA in Zürich wurde im Berichtsjahr ein neues Curriculum erarbeitet. Dabei stellte eine externe Firma die organisatorische und fachdidaktische Kontrolle des Projektes sicher. Im September 2010 wurde die altrechtliche Weiterbildung Intensivpflege (WB IP) schliesslich in ein NDS HF IP überführt. Während der nächsten zwei Jahre bzw. bis zur Anerkennung wird die Entwicklung des NDS HF IP am BGS von einem Fachexperten begleitet und überprüft.

Mit dem Übergang zum NDS HF IP wird die fachliche Leitung der altrechtlichen Weiterbildung in einen Steuerungsausschuss überführt. Das BGS und das Kader der interdisziplinären Intensivstation am Kantonsspital Graubünden werden auch im Jahr 2011 ihre konstruktive Zusammenarbeit im Ausschuss fortführen.

Weiterbildung zur diplomierten Pflegefach- person im Operations- bereich

Im 2010 konnten fünf diplomierte Pflegefachfrauen im Operationsbereich ihren Fachausweis entgegennehmen. Sie werden auch in Zukunft in einer Operationsabteilung arbeiten und dabei ihr erweitertes Wissen und Können im Spezialgebiet der Operationspflege anwenden.

Die vier Lernenden des Jahrgangs 2009 standen am Ende des Berichtsjahres mitten in ihrer Weiterbildung und bereiteten sich auf die Präsentation ihrer Transferarbeit vor. Sie werden im Sommer 2011 das Abschlussexamen ablegen.

Die sechs Lernenden des Jahrgangs 2010 stiegen im Herbst erfolgreich und mit viel Motivation in die Weiterbildung ein. Zwei Blockkurse sowie einen auswärtigen Kurs schlossen die Studierenden bereits mit guten Leistungsnachweisen ab. Nun stehen sie vor der Aufgabe, ihre Lernziele auch im praktischen Umfeld zu erreichen.

Gemeinsam mit den Partnerinstitutionen klärte das BGS im Berichtsjahr die Rahmenbedingungen für ein neues Ausbildungsprogramm für eine verkürzte, berufsbegleitende Ausbildung zur diplomierten Fachfrau/zum diplomierten Fachmann Operationstechnik HF ab. Die bewährte zweijährige Weiterbildung kann solange angeboten werden, wie die eidgenössische Reglementierung gewährleistet ist.



Tätigkeitsbericht

Kurse, Workshops, Seminare

Kurse zur Fachvertiefung

Das Weiterbildungsangebot des BGS umfasste auch im vergangenen Jahr ein breites Spektrum an Kursen zur Fachvertiefung. Besonders diejenigen Seminare und Lehrgänge, welche sich über einen längeren Zeitraum erstreckten, stiessen 2010 auf positive Resonanz.

Im 18-tägigen **Zertifikatslehrgang Gerontologie** treffen sich versierte Fachfrauen aus allen Kantonsteilen, um gerontologisches Fachwissen auszutauschen und sich mit neuen Erkenntnissen der Wissenschaft vertraut zu machen. Dabei sind der konstruktive Dialog zwischen den Expertinnen sowie der Aufbau eines innerkantonalen Beziehungsnetzes zwei wichtige Bestandteile dieser Weiterbildung.

Im Fachbereich Gerontologie ist das **Gerontologie-Seminar** für nicht diplomiertes Personal zu erwähnen. Der bewährte und beliebte Lehrgang dauert 18 Tage und wird grösstenteils von Personen besucht, welche im Altersbereich tätig oder in ihrem Alltag oft mit älteren Menschen befasst sind. Das Gerontologie-Seminar eröffnete den Teilnehmenden interessante Einblicke in das Fachgebiet der Gerontologie und förderte einen lösungsorientierten Umgang mit altersspezifischen Fragen.

Der **Führungslehrgang** – eine 26-tägige modulare Weiterbildung für Führungspersonen im Gesundheits- und Sozialwesen – erstreckt sich jeweils über das gesamte Kalenderjahr. Die Studierenden erlernen die wichtigsten Grundlagen der Mitarbeiterführung und erhalten so das Rüstzeug, um die Herausforderungen des beruflichen Alltags zu meistern. Nach erfolgreicher Präsentation ihrer Projektarbeiten konnten im vergangenen Jahr sieben Teilnehmerinnen ihr Zertifikat entgegennehmen. Drei Teilnehmerinnen erhielten eine Bestätigung über den Besuch ausgewählter Module.

Erstmals startete im Januar 2010 der berufsbegleitende Abendkurs **Schulmedizinische Basisbildung** mit neun Teilnehmenden. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer besuchen jeweils am Dienstagabend sowie an einzelnen Samstagen den Unterricht in Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, Anamnese und Diagnostik. Der spannend gestaltete Lehrgang endet mit einer Abschlussprüfung, an welcher die Studierenden das erlernte Wissen rekapitulieren.

Der im Berichtsjahr neu eingeführte Kurs **Wiedereinstieg in die Pflege** wurde von fünf Personen besucht, welche teilweise bereits in den Pflegeberuf zurückgekehrt waren oder aber einen baldigen Wiedereinstieg anstreben. Während rund sechs Monaten tauscht sich die kleine Lerngruppe regelmässig in den Räumlichkeiten des BGS aus, um das Fachwissen zu erweitern und Erfahrungen in Bezug auf den Wiedereinstieg zu teilen.

Kurse in Alltagsgestaltung

Der Bekanntheitsgrad der BGS-Kurse in gesundheits- und präventionsorientierter Alltagsgestaltung wächst von Jahr zu Jahr. So konnten im Jahr 2010 erfreulicherweise mehr Kurse als im Vorjahr durchgeführt werden.

Weiterbildungsangebote für Dritte

Im Berichtsjahr wurden einzelne Lehrpersonen des BGS vermehrt beauftragt, Schulungen und Seminare an externen Institutionen durchzuführen. Offenbar sind die Arbeitgeber von der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieser praxisnahen Form der Weiterbildung überzeugt. Themen der externen Kurse sind unter anderem Kinästhetik, Basale Stimulation und verschiedene Themenbereiche aus der Gerontologie.

Ergänzende Bildung

Dieses Bildungsangebot zur Nachqualifikation in den Fachbereichen Pharmakologie, Medizinaltechnik, Pathophysiologie und Notfallsituationen ist nach wie vor sehr gefragt. Im Berichtsjahr machten rund 100 interessierte und hochmotivierte Personen vom Angebot der Ergänzenden Bildung am BGS Gebrauch.

Ausserdem absolvierten im vergangenen Jahr knapp 40 Hauspflegerinnen EFZ erfolgreich das Qualifikationsverfahren FaGe nach Art. 32 der eidgenössischen Verordnung über die Berufsbildung. Im Rahmen dieses Angebots der Ergänzenden Bildung eignen sich Hauspflegerinnen EFZ, gelernte Hauspflegerinnen mit kantonaler Anerkennung und weitere interessierte Fachpersonen neue Kompetenzen an, welche sie im pflegerischen Alltag direkt anwenden können. Der Unterricht der Ergänzenden Bildung gliedert sich einerseits in den theoretischen Unterricht im Klassenzimmer und andererseits in praktische Übungen im Skillslabor.

Für das Jahr 2011 sind zwei zusätzliche Kurse geplant, denn voraussichtlich wird sich im kommenden Jahr eine grössere Zahl Hauspflegerinnen EFZ für das Qualifikationsverfahren anmelden.

Berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Personalmangels in der Pflege führte das Leistungszentrum Weiterbildung des BGS eine umfassende Bedarfsabklärung zu einem neuen berufsbegleitenden Lehrgang HF Pflege durch. Im Anschluss an die Bedarfsabklärung wurde ein ambitioniertes Vorprojekt erarbeitet, welches zum Ziel hat, den Einstieg in den Pflegeberuf zu erleichtern. Dies soll in erster Linie durch zusätzliche Einstiegsmöglichkeiten realisiert werden. Es gilt, dem Potenzial praktizierender Berufsleute gerecht zu werden. Für diese könnte ein berufsbegleitendes Ausbildungsangebot auf der Tertiärstufe B (höhere Fachschule) eine attraktive Alternative zur Vollzeitausbildung HF bieten.

Nach Abschluss des Vorprojektes folgte eine Vernehmlassung, deren Auswertung auf grosses Interesse stiess, da sie die Notwendigkeit neuer Einstiegsmöglichkeiten in den Pflegeberuf deutlich aufzeigte.

In Zusammenarbeit mit der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales (OdA) Graubünden wurde gegen Ende des Berichtsjahres ein Umsetzungsprojekt lanciert. Ob im kommenden Herbst ein neuer berufsbegleitender Lehrgang eingeführt wird, hängt indes von der Anzahl an Interessentinnen und Interessenten sowie den Rekrutierungsanstrengungen arbeitgebender Unternehmen im Gesundheitswesen ab.

Claudia Bley, Abteilungsleiterin

Bilanz per 31. Dezember

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel
Forderungen
Rechnungsabgrenzungen

2010

CHF

1'146'368.10
1'289'199.55
53'511.35
2'489'079.00

2009

CHF

1'617'561.71
241'271.45
173'522.00
2'032'355.16

Anlagevermögen

Mobiliar und Einrichtungen
Liegenschaft Loëstrasse 117
Liegenschaft STWEG Saluferstrasse 39
Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44
Fondsvermögen

2.00
1.00
1.00
1.00

1'117'230.20
1'117'235.20

2.00
1.00
1.00
1.00

1'046'701.08
1'046'706.08

Total Aktiven

3'606'314.20

3'079'061.24

Passiven

Fremdkapital	2010	2009
	CHF	CHF
Kurzfristige Schulden	565'124.40	284'493.10
Rechnungsabgrenzungen	1'143'947.20	807'867.06
	1'709'071.60	1'092'360.16
Eigenkapital		
Zweckgebundene Reserven	780'000.00	940'000.00
Fondskapitalien	1'052'242.60	1'046'701.08
Erneuerungsfonds	65'000.00	0.00
	1'897'242.60	1'986'701.08
Total Passiven	3'606'314.20	3'079'061.24

Erfolgsrechnung

Ertrag

Betriebsertrag	Rechnung 2010	Plan 2010	Rechnung 2009
	CHF	CHF	CHF
Betriebserträge Kernleistungen Unterricht	589'831.35	416'720.00	501'123.80
Praktikumsertrag Lernende + übrige Erträge	1'246'761.75	1'390'360.00	2'229'290.05
Beitrag Kanton Graubünden	9'101'547.92	10'458'007.00	9'943'023.49
Bundesbeiträge	4'620.00	3'200.00	3'780.00
Beitrag Stadt Chur	0.00	0.00	120'000.00
Beiträge andere Kantone	196'675.00	124'000.00	124'303.70
Liegenschaftsertrag	291'464.60	233'700.00	245'311.95
Übriger Ertrag	23'330.10	1'000.00	2'816.50
Finanzertrag	2'515.40	2'000.00	2'737.00
Total Betriebsertrag	11'456'746.12	12'628'987.00	13'172'386.49
Ausserordentlicher Ertrag	216'058.70	0.00	73'273.00
Total Ertrag	11'672'804.82	12'628'987.00	13'245'659.49

Aufwand

Betriebsaufwand	Rechnung 2010	Plan 2010	Rechnung 2009
Sach- und Dienstleistungsaufwand	CHF	CHF	CHF
Betriebsmittel Unterricht	151'439.81	170'090.00	279'619.36
Betriebs- und Verbrauchsmaterial	129'664.10	56'630.00	129'972.10
Beiträge an Lernende	7'154.80	12'360.00	5'188.30
Dienstleistungen Dritter	103'639.05	117'000.00	102'800.00
Personalaufwand			
Gehälter Schulbetrieb	6'082'339.35	6'497'876.00	6'368'229.95
Gehälter Lernende	852'789.60	854'350.00	1'987'058.75
Honorare Dozenten und Referenten	108'360.00	307'320.00	214'786.30
Sozialleistungen	1'110'404.50	1'006'847.00	1'214'389.20
Taggelder Versicherungen	-40'515.70	-5'000.00	-42'859.50
Übriger Personalaufwand	222'926.95	309'754.00	137'184.55
Sonstiger Betriebsaufwand			
Raumaufwand	1'802'889.35	2'004'300.00	1'871'822.90
Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen Betriebsmaterial	525'472.50	306'510.00	227'347.11
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	13'733.55	19'500.00	13'299.50
Energieaufwand, Entsorgung	212'578.80	340'600.00	308'691.50
Verwaltungsaufwand	382'570.71	604'300.00	417'580.84
Übriger Betriebsaufwand	5'713.80	24'550.00	8'765.58
Finanzaufwand	1'643.65	2'000.00	1'783.05
Total Aufwand	11'672'804.82	12'628'987.00	13'245'659.49





A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung

1. Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG; BR 432.000)

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) ist eine selbständige öffentlichrechtliche Anstalt des Kantons Graubünden. In Art. 8 des AGSG sind Vorgaben über die Betriebs- und Rechnungsführung des BGS enthalten. Danach führt das BGS ein eigenes Rechnungswesen. Der Anwendungsbereich der Gesetzgebung über den Finanzhaushalt des Kantons Graubünden beschränkt sich auf die Grundsätze der Gesetzmässigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit sowie der ordnungsgemässen Rechnungslegung.

2. Verordnung zum Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (VOzAGSG; BR 432.010)

Art. 8 Rechnungsführung

¹ Das Bildungszentrum führt das Finanz- und Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen. Die Jahresrechnung hat ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu zeigen. Die Jahresrechnung besteht aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und dem Anhang. Sie enthält die Vorjahres- und die Budgetzahlen.

² Es führt eine Kostenrechnung.

Art. 9 Abschreibungen und Aktivierungen

¹ Die Abschreibungen der Sachanlagen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Finanzhaushaltsgesetzgebung betreffend die Abschreibung des Verwaltungsvermögens.

² Im Rahmen des bewilligten Kantonsbeitrags sind ausserordentliche Abschreibungen auf den Sachanlagen zulässig.

³ Aktivierungen sind nur für Investitionsausgaben und nur im Rahmen des bewilligten Budgets zulässig. Anschaffungen unter 200'000 Franken müssen nicht aktiviert werden.

Art. 10 Rückstellungen

¹ Um drohende Verluste zu decken, sind Rückstellungen zu bilden.

² Werden für Beschaffungen oder Vorhaben budgetmässig bewilligte Mittel innerhalb der Rechnungsperiode nicht beansprucht, können Rückstellungen gebildet werden.

³ Rückstellungen sind offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind.

Art. 11 Bewertung

¹ Das Umlaufvermögen wird nach kaufmännischen Grundsätzen bewertet.

² Das Anlagevermögen ist höchstens zu seinem Beschaffungs- oder Herstellungswert unter Abzug der notwendigen Abschreibungen zu bilanzieren.

³ Das Fremdkapital wird zum Nominalwert bewertet.

3. Weitere Weisungen

Die vorliegende Jahresrechnung setzt auch die Vorgaben des Departements für Finanzen und Gemeinden (DFG) zur Gliederung der Jahresrechnung (vom Dezember 2006) und die zusätzlichen/ergänzenden Weisungen für die Erstellung der Jahresrechnung (vom November

2007) um. Im Weiteren wird auch die Vorgabe des DFG (vom 3. Oktober 2008) betreffend Offenlegung der Entschädigungen an die Schulratsmitglieder in der von der Geschäftsprüfungskommission gewünschten Form umgesetzt.

B. Bemerkungen zu Einzelpositionen

1. Fondsvermögen

Der am 16. Januar 2001 verstorbene Walter Gantenbein hat mit letztwilliger Verfügung vom 6. September 1991 angeordnet, dass ein Teil seines Nachlasses der «Stiftung Evangelische Krankenpflegeschule Chur» gewidmet werden soll. Mit der Gründung des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) per 1. Januar 2003 gingen sämtliche Aktiven und Passiven der vorerwähnten Stiftung gestützt auf das Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG) sowie auf die Integrationsvereinbarung vom 27. September 2002 an das BGS über. Der Schulrat BGS hat auf der Grundlage der vom Erblasser gewünschten Zweckbestimmung für die Anlage und Verwendung des Fondsvermögens ein Reglement erlassen. Die Fondsgelder wurden im Dezember 2007 entsprechend den Vorgaben des Reglements bei der Graubündner Kantonalbank angelegt. Im Berichtsjahr wurden dem Fonds Mittel von CHF 4600 entnommen. Das Fondsvermögen beläuft sich per 31.12.2010 auf 1'052'242.60 Franken.

2. Ausweis von zweckgebundenen Reserven

Am 31. Dezember 2010 setzen sich die Reserven wie folgt zusammen:

Zweck	31.12. 2009	Veränderungen	31.12. 2010
	CHF	CHF	CHF
Mieterausbau und IT	400'000.00	–150'000.00	250'000.00
Leistungen Dritter	80'000.00	0.00	80'000.00
Neue CI und Werbematerial	30'000.00	0.00	30'000.00
Mobiliar und Einrichtungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Unterhalt Gebäude	40'000.00	0.00	40'000.00
Nachqualifikationen und Weiterbildungen	70'000.00	0.00	70'000.00
Erwerb Lehrpläne bzw. Lizenzen für neue Ausbildungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Gebäudeunterhalt Saluferstrasse 39	20'000.00	–10'000.00	10'000.00
Total	940'000.00	–160'000.00	780'000.00

Im Berichtsjahr wurden zweckgebundene Reserven für IT-Investitionen im Betrag von 150'000 Franken aufgelöst. Weiter wurden für die Liegenschaft Saluferstrasse 39, welche in der BGS-Rechnung als Nebenbetrieb geführt wird und als Schüler/innen-Wohnheim dient, Reserven für Unterhaltsarbeiten im Betrag von 10'000 Franken aufgelöst. Eine weitere bedarfsorientierte Verwendung der vorgenannten Reserven ist im Jahr 2011 und 2012 geplant. Ein zunehmend breiteres Aus- und Weiterbildungsangebot, die Entwicklung und Umsetzung neuer Lehrpläne und die zunehmenden Studierendenzahlen zwingen das BGS laufend und relativ kurzfristig zum Ersatz und Ausbau der Infrastruktur (Möbel, Medien, IT, Bibliothek, Lehrplanentwicklung, etc.). Bedingt durch den schnellen technischen Fortschritt und die zunehmende Integration von E-learning-Methoden müssen insbesondere

Hardware und Software laufend angepasst werden. Auch wurde Ende des Berichtsjahres mit dem Projekt elektronische Archivierung gestartet, welches im Plan 2011 nicht enthalten ist und somit aus den zweckgebundenen Reserven finanziert werden muss.

3. Erneuerungsfonds

Aus dem Ertragsüberschuss der Liegenschaften Saluferstrasse 39 und Loëstrasse 117 werden neu einem Erneuerungsfonds Mittel zugewiesen, um in den kommenden Jahren anstehende grössere Renovationsarbeiten unter anderem an Fassaden, Fenstern, Isolation und Heizung zu finanzieren.

4. Brandversicherungswert

	31.12.2009	31.12.2010
	CHF	CHF
Liegenschaft Schule (Loëstrasse 117)	3'570'300.00	3'570'300.00
Liegenschaft Schülerunterkunft (Saluferstrasse 39)	4'792'400.00	4'918'000.00
Betriebseinrichtung, Mobiliar, EDV	5'500'000.00	5'500'000.00

5. Risiko-Management

Der Schulrat hat gemäss Art. 663b, Ziff. 12 OR eine ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen.

6. Abstimmung der Kantonsbeiträge mit der Staatsrechnung 2010

	Defizitbeitrag CHF
Ausweis Kantonsbeitrag gemäss Staatsrechnung 2010 (Konto 4221.365021)	8'893'023.00
Rückzahlung und Abgrenzung nicht verwendeter Defizitbeiträge 2009+2010	208'524.92
Ausweis gemäss Jahresrechnung BGS 2010	9'101'547.92

7. Entschädigungen Schulrat und Direktorin¹⁾

Schulrat		Entschädigung ³⁾		Spesen
		Fixum CHF	Sitzungsgelder CHF	
Claudio Lardi, lic. iur.	Schulratspräsident ²⁾	30'000.00	800.00	
Urs Brasser, lic. rer. pol.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	800.00	
Gion Claudio Candinas, lic. iur.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	400.00	
Hermann Laim, Dr. iur.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	800.00	
Ursina Valsecchi	Schulratsmitglied	2'000.00	800.00	84.00
Summe Schulrat		38'000.00	3'600.00	84.00

1) Das Gehalt der Direktorin entspricht dem Rahmen des kantonalen Besoldungssystems und wird deshalb im Jahresbericht nicht separat ausgewiesen
2) Überweisung an die Finanzverwaltung zugunsten der Staatsrechnung des Kantons Graubünden
3) Die Entschädigungen erfolgen gemäss Reglement Entschädigung des Schulrats BGS vom 17.9.2008

Genehmigung der Jahresrechnung 2010

Das BGS hat die Rechnung per 31. Dezember 2010 abgeschlossen. Mit Bericht vom 7. März 2011 empfiehlt die von der Regierung gewählte Revisionsstelle, Treuhand Marius Augustin, Mon, die Jahresrechnung 2010 zu genehmigen. Der Schulrat hat die Rechnung und den Jahresbericht 2010 des BGS anlässlich seiner Sitzung vom 15. April 2011 zu Händen der Regierung verabschiedet.

Gestützt auf Art. 16 AGSG sowie Art. 20 VOzAGSG genehmigt die Regierung den Jahresbericht und die revidierte Jahresrechnung des BGS bis Mitte Mai des folgenden Jahres und bringt sie dem Grossen Rat in der Junisession des Folgejahrs zur Kenntnis.





Bericht der Revisions- stelle zur Jahresrechnung 2010

TREUHAND MARIUS AUGUSTIN lic. oec. HSG

Marius Augustin  Mitglied der Treuhand-Kammer Eidg. zugelassener Revisionsexperte 500673

7458 Mon
Avant-Porta 39
T +41 81 681 24 15
F +41 81 681 23 00
info@augustinmon.ch
www.augustinmon.ch
MWST-Nr. 276196

Bericht der Revisionsstelle des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) zur Jahresrechnung 2010

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die im Jahresbericht abgedruckte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des BGS für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind der Schulrat und die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie gezielte Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen der Regierung des Kantons Graubünden, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Mon, 7. März 2011

TREUHAND M. AUGUSTIN



Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2003 bis 2010 am 31. Dezember

Ausbildung	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Vorschule	–	–	–	–	–	–	41	53
Pflegeassistentin	–	–	21	15	20	17	15	18
Hauspflegerin	–	–	12	25	38	48	47	37
Diplomniveau I	–	–	–	–	19	41	60	65
Diplomniveau I Teilzeit	–	–	–	–	–	–	11	11
Hebammen	1	13	26	40	40	39	39	35
Diplomniveau II Psychiatrie	–	12	25	39	56	61	57	43
Diplomniveau II Akutbereich	2	29	54	82	114	109	119	120
Höhere Fachschule Pflege	139	107	68	32	–	–	–	–
OPS	10	9	9	8	11	12	13	16
NDS HF IP	9	12	10	11	11	12	11	8
FaGe	234	193	183	174	174	117	62	–
BM 1 Lehrbegleitend	(25)	(17)	(14)	(28)	(24)	(17)	–	–
BM 2 Vollzeit	17	22	21	19	–	–	–	–
Vorbereitung FaGe QV	68	41	21	12	14	–	–	–
FaBe	44	51	47	35	16	–	–	–
Nachdiplomstudium Gerontologie	–	–	–	–	8	–	–	–
Nachdiplomstudium Management	–	–	–	–	9	–	–	–
G und S								
Gerontologieseminar für nicht diplomiertes Personal	–	–	–	11	16	–	–	–
Ergänzende Bildung	44	57	–	–	–	–	–	–
Total	568	546	497	503	546	456	475	406
Total Kursteilnehmende	755	525	220					
(Fachvertiefungen und Alltagsgestaltung)								

Laufende Ausbildungen Stand per 31.12. – Übersicht weiblich / männlich, Herkunftskantone und Abschlüsse

Ausbildung	Total	w	m	GR	SG	FL	Andere	Abschlüsse
Pflegeassistentin	–	–	–	–	–	–	–	–
Hauspflegerin	–	–	–	–	–	–	–	–
Hebammen	1	1	–	1	–	–	–	12
Diplomniveau II Psychiatrie	–	–	–	–	–	–	–	11
Diplomniveau II Akutbereich	2	2	–	2	–	–	–	24
Diplomniveau I	–	–	–	–	–	–	–	2
Höhere Fachschule Pflege	139	120	19	121	12	1	5	25
OPS	10	9	1	7	1	–	2	5
NDS HF IP	9	6	3	8	–	1	–	2
FaGe	234	216	18	228	4	–	2	56
BM 1 lehrbegleitend	(25)	(21)	(4)	(24)	(werden mit der FaGe mitgezählt)			(1)
BM 2 Vollzeit	17	13	4	16	–	–	1	22
Vorbereitung FaGe QV	68	66	2	60	2	–	6	20
FaBe	44	39	5	44	–	–	–	19
Nachdiplomstudium Gerontologie	–	–	–	–	–	–	–	–
Nachdiplomstudium Management	–	–	–	–	–	–	–	–
G und S								
Gerontologieseminar für nicht diplomiertes Personal	–	–	–	–	–	–	–	–
Ergänzende Bildung	44	44	–	31	6	2	5	48
Total	568	516	52	518	25	4	21	246

Schulrat

- Claudio Lardi, Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, Präsident
- Urs Brasser, Finanzsekretär, Departement für Finanzen und Gemeinden
- Gion Claudio Candinas, Departementssekretär für Gesundheit, Bevölkerungsschutz und Militär, Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit
- Hermann Laim, Departementssekretär Erziehung, Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement
- Ursina Valsecchi, Lehrerin

Direktion

- Veronika Niederhauser, Direktorin

Personalbestand am BGS von 2003 bis 2010 am 31. Dezember

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
1. Direktion/Zentrale Dienste	9	9	9	10	10	12	12	8
2. Abteilungsleitungen	6	7	8	8	7	8	9	12
3. Lehrpersonen	37	41	48	47	48	45	50	45
4. Schulsekretariat/Bibliothek	7	7	6	6	6	6	6	7
5. Lernende NKG	1	1	–	–	–	–	–	–
6. Hauswartung/Reinigung	6	6	4	4	4	5	5	5
7. Lernender Fachmann Information und Dokumentation EFZ	1	–	–	–	–	–	–	–
8. Lehrerin in Ausbildung	1	–	–	–	–	–	–	–
Total Mitarbeitende	68	71	75	75	75	76	82	77
Total Stellenprozente	5'219	5'357	5'594	5'815	5'826	5'789	6'275	5'900
Externe Dozierende	ca. 170	ca. 190	ca. 200	ca. 196	ca. 142	ca. 143	ca. 129	ca. 126

